Pflegemaßnahmen beim Gelben Enzian im Landkreis Augsburg

von Bernhard Uffinger

Vorbemerkungen

Im Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben e.V. beschäftige ich mich etwa seit 1980 mit dem Gelben Enzian *(Gentiana lutea),* insbesondere mit seinem einzigen natürlichen Vorkommen bei Großaitingen im Landkreis Augsburg. Dabei geht es mir um den Erhalt dieses Vorkommens sowie um dessen Schutz und Pflege. Pflegeanleitungen oder Pflegehinweise zum Erhalt des Bestandes waren damals nicht erhältlich.

Durch einen Zeitungsbericht (14.9.89) war es mir möglich, mit Herrn Hansjörg Bader, in Bihlerdorf, einem ehemaligen gewerbsmäßigen Enziangräber, Kontakt aufzunehmen und viele Erfahrungen mit dem Enzian auf den Almen und im Gunzesrieder Tal zu sammeln wie z. B.: Je älter die Wurzel des Gelben Enzians ist, um so schwerer und gehaltvoller an Bitterstoffen ist sie! Deswegen wird von den Ausgräbern immer eine Ernte der altersschwachen Pflanzen angestrebt. Nachteilige Auswirkung nach den Enziangrabungen konnte ich bei der Mitarbeit nicht feststellen, da die ca. 15 cm dicke Humus-Lehmdecke auf der Enzianwurzel bei der Ernte sorgsam geöffnet und danach wieder mit den ausgestochenen Grassoden der Bodenform angeglichen und festgetreten wurde. Pro Wurzel benötigt man für diese gewissenhafte Arbeit ca. 10 bis 20 Minuten, je nach Bodenmaterial. Als besonders schwierig erwiesen sich die Wurzeln, welche sich zwischen den Nagelfluh–Blöcken entwickelten. Teilweise konnten sie wegen der mühsamen Arbeit und dem damit verbundenem hohen Energieaufwand nicht geerntet werden. Interessant waren auch die sehr unterschiedlichen Wurzellagen, Wurzelkrümmungen und Wurzelverzweigungen. Verbliebene Wurzelstücke kommen nach meiner bisherigen Beobachtung nicht mehr zum Austrieb.

Bei normaler Beweidung konnte der Eingriff durch aufwachsende Jungpflanzen in einigen Jahren wieder ausgeglichen werden. Eine nachfolgende Bodenerosion habe ich nicht feststellen können.

Bei mehreren Untersuchungen im Gunzesrieder Tal mußte ich bedauernd feststellen, daß viele *Gentiana lutea* im Wald und im dichten Gebüsch gerade noch ihr notdürftiges Bestehen haben.

Ich könnte mir deshalb vorstellen, daß man mit einer vernünftigen Ernte für gewerbliche und medizinische Zwecke die Bestände einvernehmlich mit den Naturschutzbehörden erhalten und sogar vergrößern kann.

Alter und Pflege des Großaitinger Bestandes

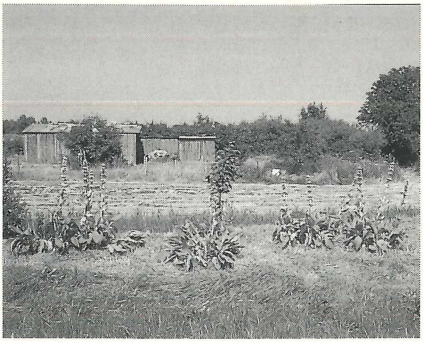
Der Bestand existiert nach der Aussage von Herrn Josef Reiß, Lindenweg 2, 8934 Großaitingen seit mindestens 1905.

Ich beobachte den Standort seit 1980 in regelmäßigen Abständen. Bis 1989 mußte ich eine langsame, aber stetige Verkleinerung des Pflanzenbestandes feststellen.

Nach der Aussage des derzeitigen ersten Bürgermeisters von Großaitingen, Herrn Anton Burkhard, wurde die jetzige Wiese südlich vom *Gentiana lutea*-Bestand vor Jahrzehnten zwischendurch einmal als Kartoffel- oder Getreideacker bewirtschaftet und danach wieder eingesät.

Die erste mir bekannte Pflegemahd der gesamten Fläche, unter der Leitung von Herrn Reiß im Frühjahr 1989, wurde in Zusammenarbeit mit einem Landwirt durchgeführt. Dabei wurde auch der Enzianbestand mit den alten ausgesamten Blütenständen abgemäht. Die damals vereinzelt über die Erdoberfläche ragenden Wurzelköpfe des Enzians wurde da-

Anschrift des Verfassers:
Bernhard Uffinger
Koboldstr. 34a
8900 Augsburg

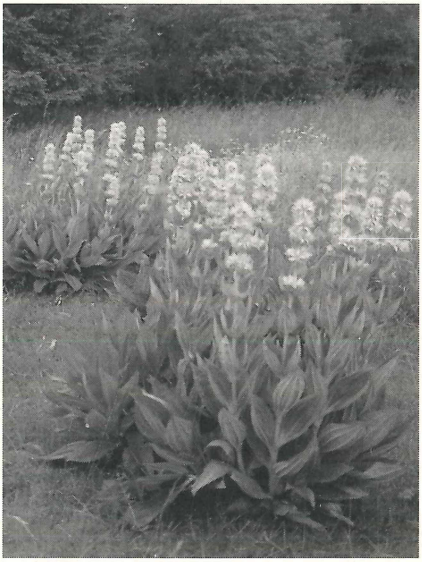


Enzianfläche vor den Pflegemaßnahmen



Anfang der Pflege: Bodenabschiebung





Teilbestände des Gelben Enzians nach Beginn der Pflege

bei durch die Messer des Kreiselmähwerks verletzt oder abgeschnitten, was im nächsten Jahr den Ausfall dieser Pflanzen zur Folge hatte. Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen darf weder die Wurzel, noch der hohle Stengel der Pflanze abgeschnitten werden, da durch die eindringende Feuchtigkeit ein Faul- und Zersetzungsprozess in Gang gesetzt wird, der die Wurzel dann restlos vernichtet. Je nach Witterung kapselt sich die Wurzel an ihrem oberen Ende (Kopf) im Herbst und Winter so ab, daß der Stengel z. B. bei einem Umknicken durch die Schneelast umbrechen kann, ohne daß es zu einer schädlichen Auswirkung kommt, da der Wurzelkopf verschlossen ist.

Als Sofortmaßnahme habe ich am 4.8.91 erstmals die Beweidungsart der Almrinder nachgeahmt, bei der ich das Gras um die Pflanzen (im Umkreis von ca. 30 cm) mit der Hand abgerissen (entkusselt) habe. Dabei stellte ich fest, daß trotz intensiver Selektion keine Jungpflanzen zu finden waren. Diese konnte ich erst etwa vier Wochen nach der Pflege (Ende August) entdecken. In ca. 1 m Abstand um die vorhandenen Gruppen mähte ich den weiteren Bereich wegen eventueller Jungpflanzen vorsichtig mit der Sense frei. Während dieser Mahd und Monate später wurde in diesem Bereich kein Nachwuchs gefunden.

Als ich eines morgens gegen 7.30 Uhr zu dem Großaitinger Standort kam, sah ich aus dem Gentiana-Bestand zwei Stockentenpaare auffliegen. Der Spur nach nehme ich an, daß der allgemein zu dieser Zeit üppige Schneckenbefall an einigen Pflanzen von den Enten dezimiert wurde und das ca. 40 cm hohe Gras als Deckung und Unterschlupf diente. Daß Schnecken die Pflanzen erheblich durchlöchern, ist mir auch von anderen Standorten bekannt. Mit dem Absammeln und dem durch das Freistellen der Pflanzen verbundenem Abtrocknen der Bodenoberfläche konnten sie sich trotz der Einwanderung aus dem Randbereich nicht mehr ausbreiten.

In dem zeitweiligen leicht schlaffen Aussehen der Blätter während einer Trockenperiode und der trockenen Bodenoberfläche um die Pflanzen vermute ich einen Wassermangel, da dieses Syndrom bei der Kontrolle nach einem längeren Regen nicht mehr erkennbar war.

Eine Gruppe, bestehend aus drei Blütenpflanzen etwas abseits am nordöstlichen Ende der Fläche, ließ ich wegen der Gegenüberstellung und der vergleichenden Beobachtung bei jeder Maßnahme ohne Bearbeitung.

Auf einer Teilfläche in einer Größe von ca. 25 m^2 wurde 1991 die Grasoberfläche (überwiegend Molinia) unterhalb der Wurzelballen wegen einer Ausmagerung abgeschoben. 1992 waren folgende Erstbesiedler zur finden: Margeriten, Johanniskraut, Große Sterndolde, Gemeiner Dost usw.

Von den 12 vorhandenen Stengeln 1991 habe ich Samen entnommen und auf dem gesamten abgeschobenen Humusboden ausgesät. Es gingen – wahrscheinlich durch den milden Winter bedingt – nur wenige Pflanzen im Randbereich auf. Sie wurden 1 cm hoch und hatten zwei kleine Blätter. Auf dem auf der Hochfläche gelegenen und nun inzwischen dreimal gemähten Halbtrockenrasen konnte ich nur drei Jungpflanzen in gleicher Größe finden. Das durch die Pflegemaßnahmen bedingte Aufgehen der Enziansamen gibt trotz der Erfolge immer noch Rätsel auf. Durch Entfernen des Grases wurde das Echte Zypressen-Schlafmoos *(Hypnum cupressiforme)* begünstigt. Die Gentiana-Jungpflanzen wurden nur ca. 1 cm hoch und verschwanden dann nacheinander im Zeitraum August/September.

Da es in dieser Zeit sehr heiß war, vermute ich eine normalerweise für den späten Herbst vergesehene Wachstumsbeendigung, wonach die Wurzel bis zur nächsten Vegetationsperiode im Boden ruht. Auf das Wiederkommen im Vegetationsjahr 1993 darf man also gespannt sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Uffinger Bernhard

Artikel/Article: Pflegemaßnahmen beim Gelben Enzian im Landkreis Augsburg 43-45